

An abstract painting with a textured surface. The dominant color is a vibrant yellow, which is layered and mixed with dark, almost black, areas. There are also some blue and green accents scattered throughout. The brushstrokes are visible, creating a sense of movement and depth. The overall composition is dense and expressive.

journal of culture

---

spring

12

**Front** Nur Öl auf Leinwand (Ausschnitt) / 60 x 82cm / 2010 / Adam Noack

**Folgend** Editorial

**Schmuckstücke** Hommage und Bekenntnis einer Galerie

**China Restaurant** Weimar und seine chinesischen Restaurants – Weimar und seine zeitgenössische Kunst

**Drei Chinesinnen in Weimar** Escaping the Fishnet – Eine Ausstellung

**Nationale Einheit ?! Fortsetzung.** Robert Wegener (Teil 3)

**AbraKadabra** Daniel Caleb Thompson / Caucasso Lee Jun / Adam Noack

**Impressum**

grring

12

# journal of culture

EDITORIAL

---

**Jetzt aber !** Ein neues Jahr und die Pläne sind gemacht; übersprudelnd voller Enthusiasmus und dem großen Ziel folgend – so sollte es doch zumindest sein. Oder fangen wir besser mit einer Neuorientierung an? Mit dem Hinterfragen der generellen, alltäglichen Dinge, die man vielleicht einfach nur satt hat. Ein NEUdefinieren von ethischen oder moralischen Richtlinien liegt vielleicht nicht jedem, könnte aber doch jedem gut tun.

Für manch einen ist es weder ein Neubeginn, noch eine Kurskorrektur. Die Ideale sind gefunden, so scheint es, und ohne die Grundsätze zu bezweifeln wird lückenlos fortgefahren am Großen und Ganzen zu arbeiten, der Idee Form und Farbe zu geben, den Gedanken Gestalt und bisweilen der Kunst einen Raum.

Zu wünschen ist prinzipiell ein friedlicher, ein ruhiger, ein nicht unbedingt zerstörerischer Start in das neue Jahr – kein unbedingt Problem suggeriert die uns noch im Gemüt steckende Besinnlichkeit vergangener Festtage. Und falls dem nicht so ist, gibt es wenigstens eine (zusätzliche) Aufgabe, die auf die Liste 2012 gehört. Ob es sich dabei um Herausforderung oder schlichten Überlebenskampf handeln wird, liegt im, wie so oft, nicht

nur individuellen Schicksal, sondern vorallem auch an einer Art interaktivem Händereichen im Rahmen entsprechender Anlässe. Nennen wir es angemessene Solidarität. Eine Grundlage – eine Tugend – der wir uns gerne zum heiligen Fest erinnern, die uns als süßer Beigeschmack des so einmaligen Lebens, den Jahreswechsel begleitend, umhüllt, erfüllt, um sich dann im Laufe der nächsten 365 Tagen als Frage des Charakters zu erweisen – wesen auch immer.

Eine zyklische Angelegenheit, hier am Verlauf eines Jahres gemessen. Doch ist es kein Geheimnis, daß der Zyklus sämtlicher Dinge pure Physik – Teil des Lebens – Teil von Evolution ist.

Schauen wir also, welchem Rhythmus wir dabei langfristig unterliegen. Eine Frage für die Wissenschaft, wie persönlichen Interesses – hat man überhaupt eine Chance? Und wenn ja, für wie lange? Bei der auftauchenden Frage nach Halbwertszeiten für Momente möchte ich auf...

Auf in ein neues Bunt – ist sowieso alles irgendwie neu!

.....  
Julia Scorna

.....  
Editor in Chief

---

## Jetzt

*das; Augenblicklichkeit, Dauer 3 Sekunden, im Hier und ~ leben, bewußte Innerlichkeit in der Zeit, Vergewärtigung der Welt, um aufkommende Ereignisse reagieren zu können.*

## Liste

*die; [von italien. lista ›Leiste‹, ›(Papier)streifen‹], kurze prägnante Übersicht von Dingen, Kategorisierung, Erzeugung von Wertigkeit, eine To-Do-~ erstellen.*

## Rhythmus

*der, -/...men, [lat. von griech. rhytmós ›Gleichmaß‹, eigtl. ›das Fließen‹, zu rhein ›fließen‹], auf der Erlebensebene in Gestimmtheit auswirkend, ein Mitschwingen ist kennzeichnend; zunächst in der Bedeutung von ›Schema‹, heute die Anordnung von geordneten Bewegungen in der Zeit*



Geburtstagskind Tom Ackermann | Öl auf Leinwand | 119 x 138,5cm | 2011

Gruppenausstellung **SCHMUCKSTÜCKE**

---

Kuratoren Kommentar

Zu Beginn des Jahres konzentrieren wir uns auf das Schöne. Über die Feiertage hinweg, das Heimelige huldigend, Vergangenes reflektierend sind wir auf unsere Schätze gestoßen. Auf unsere Schmuckstücke. Besinnen wir uns auf das, was realisiert und vermittelt wurde, und zeigen Unverkäufliches, manch Verliehenes oder bisher ungezeigtes Werk unserer Hauskünstler. Arbeiten, welche uns vor dem inneren Auge begleiten, eigene Lebenssituationen abbilden und unsere Wahrnehmung einzelner künstlerischer Positionen prägen. Surriles neben Bekanntem, kleine Zeichnungen neben Schlüsselwerken, Altes neben Neuem.

So präsentiert, wird manch Künstler in einer bisher vielleicht unbekanntem Weise wahrgenommen.

Gleichzeitig wollen wir so auf das einzelne Gesamtwerk aufmerksam machen. Die Entwicklung des Künstlers läßt viele Spuren zurück...

Wir haben zusammengetragen, was uns am Herzen liegt – mal wieder zu Gesicht kommen soll. Verlassen wir den dauerwährenden Gedanken an das Wirtschaften und beginnen zu sinnieren. *kb*

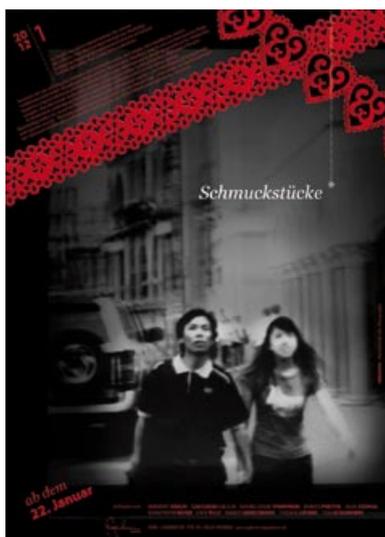
benedikt **BRAUN** daniel caleb **THOMPSON** enrico **FREITAG**  
julia **SCORNA** konstantin **BAYER** lars **WILD** thomas **LIFFERT**  
enrico **FREITAG** caucasso **LEE JUN** tom **ACKERMANN**

**AUSSTELLUNG** 22.01.2012 – 08.03.2012  
**GALERIE EIGENHEIM WEIMAR**

## HOMMAGE UND BEKENNTNIS EINER AUSSTELLUNG, ODER DAS LUFTHOLEN EINER GALERIE

Aller Anfang ist schwer, auch wenn es sich dabei *nur* um einen Jahresbeginn handelt. Kaum hat man den Schwung, mit voller Kraft voraus durchzustarten, schon ist er auch wieder verfliegen, weil sich die ersten Hürden zeigen, weil sich das *Environment* nicht geändert hat. Da ist es egal, ob man fliegen möchte. Wenn man mit beiden Beinen immer noch auf der Erde angewurzelt umhersteht, nützt auch alles innere Loslassen nichts, auch nicht mit geschlossenen Augen! So ist das mit den Träumen und den Realitäten.

Die Galerie Eigenheim in Weimar ist Motivation und Anlaß, dieses Journal zu publizieren. Nicht nur um den Künstlern eine weitere Möglichkeit der Präsenz und einer Diskussion ihrer selbst zu geben, oder der Institution *Eigenheim* ein weiteren Fundamentpfeiler zu liefern, sondern auch um ein Stück erlebter Zeitgeschichte in ihrem Verlauf festzuhalten. Denn Leben ist nur einmal und außerdem viel zu schnell vorbei, so daß am Ende ein Rückblick das sein wird, was uns verdeutlicht, in welcher Zeit wir gewirkt haben, ob wir gewirkt haben, was passiert ist, als wir da waren. Wahrscheinlich ist das ein Bedürfnis einer jeden Generation, aber auch eine gewisse individuelle Sentimentalität – bestimmt sogar, der hier vorgebeugt wird. Am Ende hilft es nicht, alles einfach vorbei ziehen zu lassen, es hilft über Erinnerung noch einmal einzutauchen und Erlebtes in die Position des wieder und wieder Genießbaren zu bringen, um es mit einem letzten Lächeln seiner Tage zu würdigen...



**Schmuckstücke** Ausstellungsplakat,  
Motiv: Caucasso Lee Jun

Warum einen so melancholischen Vorstoß, warum auch solch emotionale einleitenden Worte zu Bayers Ausstellung *Schmuckstücke*?

Vielleicht ist ein Jahresanfang nicht der schlechteste Moment, um über Vergänglichkeit nachzudenken. Für die die Galerie Eigenheim zum Beispiel: Was hat man bisher erreicht? Was wurde alles realisiert? Was hat man lieb gewonnen? Was gehört nun unwiderbringbar dazu und wie schnell kann das alles auch zu einem Nichts werden?

Kleine freie Institutionen, die ein selbstverständlicher Teil gegenwärtiger Gesellschaft in Deutschland sind, werden ausschließlich über das Engagement ihrer Betreiber realisiert. Keine Stadt will ausdrücklich diese Art kulturellen Beitrags, kein Bürger kann nicht darauf verzichten. Natürlich ist eine Institution, wie die Galerie Eigenheim, mehr als ein kultureller Treffpunkt, auch wenn sie *Kunst* und *Kommunikation* in ihren Auftritten großschreibt. Es geht hier um Dienstleistung mit wirtschaftlichen Absichten. In dem Moment sprechen wir noch lange nicht von Profit. Aber ein jeder weiß, was es bedeutet eine Wohnung zu mieten, mit Wasseranschluß und Kochstelle und telekommunikativen Verbindungen in die Außenwelt. Und jetzt stelle man sich vor, diese Wohnung haben wir nur zum Spaß und wohnen gar nicht drin. Oft wohnen dort viele unterschiedliche Leute unterschiedlich lange und machen die unterschiedlichsten Dinge. Obendrein hat diese Wohnung raumhohe Fenster, was eine gewisse Privatsphäre verbietet und eine stete Repräsentationspflicht mit sich bringt. Weil wir eine Wohnung für alle haben, wollen alle gerne immer mit und bei uns feiern – das ist toll. Aber auch ein Familienfest will organisiert sein, wieder und wieder... Schnell kommt man an den Punkt, an dem diese Passion, dieser so nette, soziale Gedanke zu einem schlechtbezahlten Beruf wird. Da ist es gut, wenn man nicht alleine ist und die Aufgaben und die Freude teilen kann. Denn die ökonomischen Aufgaben gehen nun über einen Selbstverantwortungsbereich hinaus. Wir wollen diese Institution für uns und die anderen. Wir haben Erwartungen und die anderen auch.

Es ist ein bißchen wie ein Baumhaus, welches drei Freunde in die schönste und höchste Baumkrone auf der Lichtung gebaut haben. Es hält dem Wetter stand, es empfängt alle und muß hier und da ausgebessert und erweitert werden. Ein richtiger Sturm jedoch reicht, um es vorläufig unbewohnbar zu machen, ein Dauerregen wird alles morsch und Einsturz bereit machen und die Baumkletterpflanzen drohen es natürlich, über einen langen Zeitraum zu zerbersten. Ja, ja, die Gefahren für ein solches Projekt warten in Vielzahl. Da ist klar, daß man nur erfolgreich sein kann, wenn man den Umgang mit offenem Feuer und das hemmungslose Testen diverser Sägeinstrumente einstimmig untersagt.

Einstimmigkeit und Kommunikation sind es, die das Leben mit der Kunst für uns und die anderen möglich machen.

Das ist auf die Dauer eine ziemliche Herausforderung. Schließlich wollten wir ja alle Spaß und waren uns einig, wie Dinge zu erledigen sind – und außerdem sind wir ja Freunde und genau im richtigen Alter für Verantwortung! Doch dort, wo Verantwortung ist, ist auch Macht. Und dort, wo Macht ist, ist auch immer die Verlockung und Prü-



1



2

fung. Dem einen liegt sie mehr, dem anderen weniger. Der eine will mehr, der andere weniger und in seltenen, aber menschlichen Fällen, wird sie instrumentalisiert und wirkt dem Gesamtwerk entgegen.

In dieser Hinsicht sind die alternativen, selbstgetragenen Institutionen unseres Landes eine Schmiedestätte für eine ganze Generation neuer – ansonsten arbeitsloser, umfangreich gebildeter, kreativer Menschen, die in ihrer Masse so ein konträres Bewußtsein zur *klassischen* Arbeiterklasse bilden. In der Lage eigene Gedanken zu bilden und zu äußern, eigene Werte zu definieren und gesellschaftliche Probleme zu erkennen und selbstständig zu beheben – lebt es sich nach dem Motto: Wir sind groß, wir wissen uns zu helfen! Und Hilfe braucht jeder irgendwann einmal. Die soziale Dynamik ist eine Chance für die Gesellschaft, wie auch für den Einzelnen. Es gilt also die individuellen Allüren und die Schaufel in die Hand zu nehmen – und dabei ja nicht die Freude am Ganzen zu verlieren!

Die Galerie Eigenheim hätte am Anfang des Jahres beinahe ihre Schippchen einpacken können. Es zog sich über Monate die Ungewißheit, ob man Aufgebautes erhalten und weiter damit arbeiten könne, oder ob ein Neuanfang her muß – und wie? Grund: menschliches Versagen. Entglittene Allüren. Gemeinsam waren wir dann wieder stark

und konnten den Genickbruch gegen eine Narbe eintauschen, die allerdings bleibt innenliegend. Fakt ist: Wir sind nicht gestorben und es geht weiter!

In dieser Phase der Entwicklung der Galerie war die Ausstellung *Schmuckstücke* auch ein persönlicher Balsam – zeigte sie uns doch, was wir lieben und woran wir eigentlich arbeiteten: Kunst von Künstlern, die wir sowohl fachlich, als auch persönlich schätzten. Zu sehen waren Werke, die wir sehr mögen, im Privatbesitz befindliche, unverkäufliche; aber auch Besonderes aus dem Archiv der Galerie.

Ein Hoch auf die selbstmotivierten Zusammenschlüsse; es sei Ihnen Mut gemacht – wo ein Wille ist, ist auch immer ein Weg! js

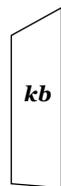
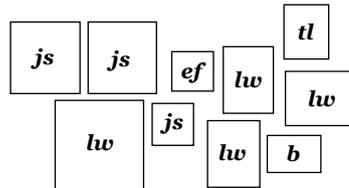
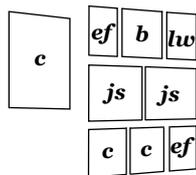
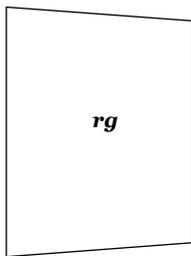
• **Galerie Eigenheim** Gegründet 2006 von Konstantin Bayer / Entwicklungstufen unter wechselnden Mitwirkenden: 1. Studentisches Projekt, 2. Künstlergruppe, 3. kultureller Off-Raum, 4. Verein

• **Julia Scorna** 1983 / Magdeburg / Deutschland. Künstlerin, Designerin, Herausgeberin. Gründungsmitglied der Galerie Eigenheim / Arbeitet und lebt in Leipzig und Weimar.





4



- <sup>1</sup> **Spiel mit dem** Daniel Caleb Thompson / Mixed Media / 35 x 15 cm / Voigtländer Serie / 2012  
<sup>2</sup> **Verschlossen** Daniel Caleb Thompson / Mixed Media / 23,5 x 19cm / Voigtländer Serie / 2012  
<sup>3/4</sup> **Schmuckstücke** Ausstellungsansicht / Galerie Eigenheim / Weimar 2012

**rg** Robert Genschorek  
**c** Caucasso Lee Jun  
**tl** Thomas Liffert  
**js** Julia Scorna

**lw** Lars Wild  
**kb** Konstantin Bayer  
**bb** Benedikt Braun  
**ef** Enrico Freitag

# CHINA RESTAURANT





Einzelausstellung **CHINA RESTAURANT**

KONSTANTIN BAYER GALERIE EIGENHEIM / WEIMAR / 12.04.2012 – 05.05.2012

## WEIMAR UND SEINE CHINESISCHEN RESTAURANTS – WEIMAR UND SEINE ZEITGEMÄSSIGE KUNST

**China Restaurant** – Eine wichtige Ausstellung für die Galerie Eigenheim in Weimar und für Weimar selbst zu Beginn des Jahres 2012. Konstantin Bayer beschreibt seine Arbeit im Nachgang als *Environmental Art*, wobei er eine durch und durch interaktive Rauminstallation mit sich selbst als konzeptuellen Mittelpunkt inszeniert.

Eine Ausstellung, die hier als Kraftakt der ganzen Gruppe Eigenheim gesehen werden kann. Es brauchte eine Menge Hände und Nächte, auch schon weit im Vorfeld, diese Inszenierung zu realisieren.

So unscheinbar ihr Äußeres, so groß ihr Diskussionspotential – damit ist sie vor allem ein symbolisches

*Statement zum Umgang mit Kunst/Kultur in unserer Gegenwart. Sie funktioniert als Täuschung, über den von Bayer immer wieder forcierten und herausgeforderten Bezug zur Volksrepublik China, ebenso als Spiegel einer globalisierten, kulturell angepaßten und bisweilen oberflächlichen Gesellschaft. Ein Grund mehr für Bayer alle Register eines möglichen Aktionsrahmens „Kunst“ zu ziehen und der festgefahrenen Klassiker-Stadt ein (Kunst)Erlebnis besonderer Qualität zu liefern.*

Zwei Kommentare, von Christian Finger und Max Neupert, die doch unterschiedlich dieses Spektakel reflektieren, können hier anschaulich die Wirkung Bayers Arbeit dokumentieren. Beide Autoren leben in Weimar, kennen Bayer persönlich und waren mehrfach Gast im China Restaurant in der Karl-Liebknecht-Straße 10. js

.....  
CHRISTIAN FINGER

Anfang April 2012 verschwindet der eigentümliche Schriftzug über den Schaufenstern der Galerie Eigenheim. Die großen Fenster sind gänzlich mit alten Zeitungen verhängen, die zahlreichen Passanten der viel frequentierten Karl-Liebnecht-Straße in der Innenstadt Weimars konnten nicht ahnen, was bis zum 12. April aus den Räumen der Galerie, die hier nun seit beinahe sechs Jahren ansässig ist, entstehen sollte.

An diesem Abend eröffnet an ihrer Stelle ein chinesisches Restaurant. Die Schaufenster sind mit mutmaßlich fernöstlichen Ornamenten und Schriftzeichen verziert, darüber prangt der Schriftzug CHINA RESTAURANT. Innen beleuchten typische chinesische Laternen Eßtische und anderes Inventar. Chinesische Musik wabert durch die von Friteusenfett geschwängerte Luft. Leute sitzen an den Tischen und essen mit Stäbchen Nudelgerichte. Über allem schwebt eine mächtige Kassettendecke, behangen mit reichverzierten Lampen. An der Theke werden Reisschnaps und Pflaumenwein angeboten, aber auch die üppige Auswahl von etwa 30 verschiedenen Instant-Nudelgerichten. Das ist kein Feinschmeckerladen, aber offensichtlich wird es dem an den Schaufensterscheiben prangendem Slogan gerecht – ESSEN. TRINKEN. VERWEILEN.

Tatsächlich scheinen die Tage der Galerie Eigenheim gezählt zu sein. Statt Kunst nun Küche? So ganz wurde der Galeriebetrieb nicht verworfen – die Fertiggerichte wurden von einem Künstler signiert und nummeriert, und damit zu Kunstwerken erhoben. Und so klärt sich das irritierende Szenario auf. Der lebendige Galerieverein mußte nicht aus seinen Räumlichkeiten weichen, wie man im Vorfeld gerüchteweise vernehmen konnte. Man befindet sich also in einem Gesamtkunstwerk, aber einmal vom

überreichen und typisch chinesisch scheinenden Inventar getäuscht, fällt es schwer sich dies als Kunstbetrieb vorzustellen. Schließlich funktioniert das Kunstwerk zu gut. Gäste kommen, essen, trinken und verweilen. Durch den Gastverkehr wird Bayers Installation ein belebtes Kunstwerk. Der Künstler selbst verleiht dem Ganzen zusätzlich einen performativen Charakter, indem er mit Perücke und chinesischem Mantel den Wirt mimit.

So geheim wie möglich, hat der Künstler Konstantin Bayer Objekte gesammelt, um seine Version eines chinesischen Restaurants so authentisch wie möglich entstehen zu lassen.

Die wuchtige Kassettendecke und jene dazu passenden Lampengehäuse, Vorhänge aus Glasperlen mit asiatischen Motiven und vieles mehr, erwarb der Künstler per Internet von einem chinesischen Gastwirt aus Höxter, der nach 30 Jahren sein Restaurant wegen gestiegener Mieten schließen mußte. Die mit einem Leuchtschlauch umrandete Menütafel, Tische und Bestuhlung im Zweiten der Gasträume, sowie die Theke und Plakate, kommen aus einem ehemaligen Asia-Schnellimbiss in der Nachbarschaft der Galerie. Dieser war schon seit einem Jahr geschlossen, bevor dessen Inventar in den Galerieräumen Teil eines Gesamtkunstwerks wurde.

Muß man Chinese sein, um ein Chinesisches Restaurant zu eröffnen? Wenn man nach Bayers Experiment schlußfolgert nicht unbedingt. Man muß geschickt mit Klischees und Stereotypen umgehen, das heißt, die Erwartungen des Betrachters erfüllen. Auch wenn man niemals die Volksrepublik China besucht hat, wird der Besucher das Restaurant als typisch chinesisch klassifizieren. So drängt sich die Frage auf, welche kulturelle Identität sich in diesen

Räumen durchgesetzt hat – tatsächlich die chinesische, oder doch nur ihr Echo, daher die durch eine bestimmte Erwartung gefärbte Sicht eines Europäers?

Die Galerieräume wurden durch Tische, Stühle und Theke in ein Gastronomieraum verwandelt, durch das Zutun der fernöstlichen Elemente, werden sie als ein chinesisches Restaurant wahrgenommen. Erst Ornamentik und Dekor manifestieren kulturelle Identität, es sind lediglich Oberflächlichkeiten, die kulturelle Differenzen provozieren. Hat man diese Oberfläche durchschaut, wird man auf den kleinsten gemeinsamen Nenner aller Kulturen – Essen Trinken und Verweilen verwiesen.

So mancher Gast hätte niemals vor gehabt eine Kunstgalerie zu betreten. Die Reaktionen auf die Aktion gehen

daher auch auseinander. Sie reichen von völligem Unverständnis, über Amüsement bis hin zu gerechtfertigten Diskursen über die Gentrifizierung der Innenstadt Weimars.

Vier Wochen lang ersetzte das Restaurant die Galerie Eigenheim und bot die Möglichkeit, ein *China - Made in Germany* zu erfahren. Das Gesamtkunstwerk ist mehr als nur eine Kulisse, wie viele Werke des Künstlers, wirkt es wie der Versuchsaufbau eines Experiments. Mit dem Hintergrund der bedrohten Weiterexistenz der Galerie in den Räumlichkeiten der Karl-Liebknecht-Straße 10 und der urbanen Entwicklung in der direkten Nachbarschaft, kann man Bayers Aktion als lokal spezifisches Statement zur Gentrifizierung betrachten, die nicht platt kolportiert, jedoch eindrücklich in den Fokus gerückt wird.

.....

#### MAX NEUPERT

Wer vom 12. April bis 5. Mai an der Galerie Eigenheim vorbeiging, der sah etwas Unerwartetes: Ein China-Restaurant.

Konstantin Bayer überraschte Weimar mit einer unkonventionellen Arbeit. Es sprach sich schnell herum: „Die [Galerie] Eigenheim ist weg, dort hat jetzt ein *Chinesische* aufgemacht.“ „Wirklich schade um diesen wichtigen Ort! Weimars authentische Produzentengalerie.“ Wer genau hin sah, der erkannte jedoch diese Authentizität im China-Restaurant wieder. Vorn repräsentative Gaststube mit liebevollen Details, hinten der Speiseraum für die einfachen Arbeiter. Eine verblüffende Kopie eines Gaststättenformats so klischeebeladen, wie sonst nur der Irish-Pub und der Schnitzelwirt. Wer in den neuen Ländern in einem China Restaurant speist, der kann fast schon sicher sein, daß es keinen chinesischen Koch gibt, sondern es von Vietnamesen betrieben wird. Warum diese Verstellung?

Weil aber *Vietnamese* in der eingezäunten Republik zu einem Schimpfwort geworden war – wie auch *Fidschis*, obgleich man die Immigranten von diesem Inselstaat an einer Hand abzählen konnte – eröffneten manche eben China Restaurants mit mehr oder weniger erfundenen Gerichten. In Berlin ist heute die vietnamesische Küche längst beliebter, als das falsche Imitat *China Restaurant*. Doch leider fragt man die Vietnamesen in den China-Restaurants Weimars vergeblich nach der schmackhaften Nudelsuppe Phở, den leckeren Currys oder der leichten, rohen Sommerrolle aus Reispapier mit Erdnußdip. Einige hungrige Gäste verirrt sich in Bayers liebevolle Imitation, wurden aber alsbald aufgeklärt: Ja, dies ist ein *China Restaurant* und nein, dies ist kein China Restaurant, sondern eine Ausstellung – Sie können (jedoch) Fertignudeln in einer nummerierten und signierten Edition erwerben und gleich vor Ort verspeisen.



CHINA RESTAURANT / Zweiter Raum

Das China Restaurant war für so manchen der hoch-qualifizierten vietnamesischen Immigranten, welche das DDR-Regime erst mit falschen Versprechungen angelockt, und dann als ausgegrenzte Arbeiter ohne Rechte mißbrauchte, eine Möglichkeit sich eine Existenzgrundlage zu schaffen.

Bayer kennt viele China Restaurants: Die falschen in Weimar und die echten in Shanghai. Seine Re-Inszenierung zitierte beides: die Welt der roten Laternen und Sonnenschirmchen aus Papier, der aus Wurzelholz-Imitat geschnitzten Deckenabhängung, der Räucherstäbchen und der Landschaften mit dem Wasserfall. Shanghai fand sich in Form von frittierten Krabbenchips und des omnipräsenten Fernsehprogramms des Chinesischen Senders CCTV wieder. Welche Ironie, daß das Akronym des Staatsfernsehens auch für die Videoüberwachung mittels Closed-Circuit Television steht. Bayer installierte einen Fernseher, welcher die Nachrichten in einer Endlosschleife ausstrahlte. Zusammengestellt waren diese aus Ausschnitten des chinesischen Fernsehprogramms, welche von *YouTube* heruntergeladen worden waren. Auf eine DVD gebrannt und auf dem Röhrenfernseher wiedergegeben, hatte das Videobild nicht nur eine weite Reise aus der Volksrepublik hinter sich, sondern ebenso eine Transformation der



5

Medien. Durch die wiederholte Umwandlung zwischen verschiedenen digitalen und analogen Formaten resultierten Kompressionsartefakte im Fernsehprogramm, welche im Kontext der Imitation, wie eine Störung wirkten – ein Hinweis auf die Fehler in der Simulation, subtiler als die schwarze Perücke, die Bayer zur Irritation seiner Gäste trug. Der Glitch im Fernsehbild wurde zur Parabel der Inperfection der Imitation, wie Max Headrooms nervöses Zucken, oder die Fehler der Simulation in Fassbinders *Welt am Draht*.

Die Ausstellung *China Restaurant* war keine Häme und kein Lustigmachen über Klischees und Vorurteile. Es war eine Hommage, eine Liebeserklärung an die China-Restaurants dieser Welt. Im Begleitprogramm integrierte der Künstler die chinesische Community von Weimar mit Veranstaltungen, wie einem Karaoke-Abend oder einem gemein-

schaftlichen Dumpling-Kochkurs. Das interkulturelle Ausstellungsprojekt *China Restaurant* war ein erfolgreiches Culture-Jamming, in dem es für viele Passanten (und vielleicht auch für den einen oder anderen Gast) eine nicht als Kunstausstellung dechiffrierbare Irritation war.

• **Christian Finger** Kunsthistoriker / Freier Kurator.  
Wirkt und lebt in Weimar und Jena.

• **Max Neupert** Künstler in Weimar.  
Jahrgang 1978 / Stuttgart / Deutschland.  
• Studierte Industriedesign und Medienkunst an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Université de Montréal. Seit 2008 Lehre im Studiengang Medienkunst/Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2012 Doktorand ebenda.  
• [www.maxneupert.de](http://www.maxneupert.de)

5 **Selbstportrait** Konstantin Bayer als Teil seiner *Environmental Art* - Arbeit

6 **China Restaurant Menü Karte** Original Abdruck der drei geteilten Klappkarte

7 **China Restaurant** Ausstellungsansicht / Galerie Eigenheim / Weimar 2012

**CHINA RESTAURANT 12.04. – 05.05.2012** Wenn sich die Galerie Eigenheim in ihren Ausstellungen mit chinesischen Dingen beschäftigt verwundert das nicht übermäßig. Aber was ist, wenn die Galerie Eigenheim die Räumlichkeiten in der Karl-Liebknecht-Straße in Weimar räumt und an ihrer Stelle ein China Restaurant eröffnet? – Irritierend – irgendwie passend, aber trotzdem schade...

Die gute Nachricht: Die Galerie Eigenheim bleibt vorerst, wo sie herkommt und thematisiert in einer nächsten Ausstellung kulturelle Stadtentwicklung, die eigene Weiterentwicklung am Standort Weimar, den Gedanken des Fernwehs und frönt ganz eindeutig der chinesischen Ästhetik.

In einer Solo-Ausstellung präsentiert uns Konstantin Bayer eine Rauminstallation fernöstlicher Art, die zudem die Illusion einer Begegnungsstätte vernab einer Galerie, eines eindeutigen Kunstraumes, vermittelt. Nicht die Galerie Eigenheim empfängt – ein Chinesisches Restaurant. Die künstlerische Entwicklung Konstantin Bayers führt aufgrund früh biographischer Ereignisse als Wende-Aufgewachsener und dem jüngeren Bezug zur Kultur Chinas unweigerlich immer den Diskurs der Identifikation. Nicht das Suchen, das Finden wird dabei thematisiert. Objekte und Materialien die offenkundig über eine eigene Identität verfügen werden inszeniert, werden im Readymade symbolisch arrangiert, werden gesammelt und konserviert, letzteres gerne in Beton und Bitumen. Die Frage nach Identität stellt Bayer nun als poetisches Gleichnis in die Räumlichkeit der Karl-Liebknecht-Str.10. Das entstandene Gesamtkunstwerk geht über den Begriff der Installation hinaus, und sollte im Sinne des Künstlers als Environment-Art verstanden sein. Schließlich führt es uns aufs Glatteis einer scheinbaren Realität und stellt gleichermaßen Fragen im Kulturellen und Künstlerischen, sowie im Kontext der Gentrifikation.

**私人住宅**  
Galerie

Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)

下榻  
VERWEILEN

吃喝  
TRINKEN

膳食  
ESSEN



**Neueröffnung am 12.04.2012 um 18 Uhr**

Herzlich Willkommen

Offen Di – So 16 bis 20Uhr

Inh. 孔事亭  
Konstantin Bayer

Telefon 03643 – 489962



## SPEISEN

Lucky Me Pancit Canton mit Calamansi	1,99 €
Lucky Me Pancit Canton Hot Chili	1,99 €
Lucky Me Chow Mein	1,99 €
Lucky Me Chicken	1,99 €
Lucky Me Beef	1,99 €
IndoMie Special Chicken	1,99 €
IndoMie Onion Chicken	1,99 €
IndoMie Chicken	1,99 €
Yum Yum Gemüse	1,99 €
Yum Yum Seafood	1,99 €
Yum Yum Huhn	1,99 €
Yum Yum Kimchi	1,99 €
Yum Yum Beef	1,99 €
Yum Yum Thai Suki	1,99 €
Yum Yum Ente	1,99 €
Yum Yum Shrimp	1,99 €
MAMA Schwein	1,99 €
MAMA Huhn	1,99 €
MAMA Shrimp	1,99 €
MAMA Ente	1,99 €
Grabenchips	2,49 €

## GETRÄNKE

Bier	2,50 €
Pfannenenwein	2,50 €
Reisschnaps	2,00 €
Alkoholfrei:	
Mango	2,00 €
Litchi	2,00 €
Ananas	2,00 €
Birne	2,00 €
Cola	1,50 €
Orangenlimonade	1,50 €
Pu Erh Tee	2,00 €
Ingwer Tee	2,00 €
Minz Tee	2,00 €
Grüner Tee	1,50 €

.....  
**Vorsicht Inhaltsstoffe können u.a. sein:** Weizenmehl, Palmöl, Tapiokastärke, Salz, Zucker, Molkenerzeugnis, Geschmacksverstärker E621, E635, Gewürze: Knoblauch, Zitronengras, Limonenblätter, Chilipulver, Säuerungsmittel Zitronensäure, Pfeffer, Lauch, Aroma, Säureregulatoren E500 und E501, Sojasölbe (Sojabohnen, Wasser, Salz), Verdickungsmittel E466, Farbstoff Paprikaextrakt



## PROGRAMM

- 12.05. – 10.06.2012 Systemisch. Metamorph. 70 Jahre Beuys in Weimar** Eine Gruppenausstellung zeitgenössischer, junger Kunst zum Thema.
- 14.06. – 08.07.2012 10 Jahre Bilder Weimar** Eine photographische Solo-Ausstellung dokumentiert private Momente in Weimar von 2002 bis 2012. Ausgestellt werden Handabzüge von Julia Scorna.
- 12.07. – 06.08.2012 Malerei und Zeichnung am Bauhaus heute II** In der Fortsetzung zeigt diese Gruppenausstellung ausgesuchte Positionen der zeitgenössischen Malerei von jungen Absolventen und Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar.
- 07.08. – 15.09.2012 Stipendium** Zum 5. Mal wird im Zeitraum um den *Tag des offenen Ateliers Weimar* ein Stipendium an junge Künstler vergeben. Das Artist in Residency-Programm wird u.a. mentorisch vom leitenden Team und den Künstlern der Gruppe Eigenheim begleitet. Bewerbungen sind ab Mai möglich.
- 21.09. – 18.10.2012 Freitag 2012** Neue Arbeiten von Enrico Freitag (Gruppe Eigenheim) werden in einer Solo-Ausstellung präsentiert.
- 26.10. – 24.11.2012 Kuratation in Residency** erstmalig in diesem Jahr wird auch im Bereich der Ausstellungsorganisation und des Ausstellungsdesigns gefördert. Es entsteht eine Ausstellung unter fremder Federführung. Wir sind gespannt. Bewerbungen sind ab Mai möglich.







9



10



11

- 
- 8 Escaping the Fishnet – Ausstellungsansicht** von rechts nach links: **2B Test** Lin Yuan, **Mac Guffin Moment** Lin Yuan, **21 Pages** Luo Ling, **2B Test** Lin Yuan  
**9 Fragility** Wang Yuhong / Installation / mixed Media / 2012  
**10 21 Pages** Luo Ling / Papierskulptur / 2012  
**11 Fragility** Wang Yuhong / Installation / mixed Media / 2012

---

**ESCAPING THE FISHNET** 逃出 漁網  
WANG YU HONG 王煜宏  
LIN YUAN 林苑  
LUO LING 罗玲

**Malerei, Installation und Objekt / 12.03. – 04.04.2012**

Ein Titel, welcher vielseitig lesbar ist. So kann er vom Ausbrechen aus dem eigenen künstlerischen Kosmos erzählen, oder aber eine politische Dimension aufnehmen.

Der internationale Besuch in der Galerie Eigenheim im März sind Künstlerinnen aus Shanghai (PRC): Wang Yu Hong, Lin Yuan und Luo Ling. Auf einer Tour durch Europa, nach einer ersten Ausstellung der Künstlerinnen in Paris, nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin, folgt nun ihre Ausstellung junger zeitgenössischer Kunst aus China in Weimar.

Der interkulturelle Bezug der Galerie Eigenheim zu China besteht seit 2007. Die Bekanntschaft zwischen Wang Yu Hong, Lin Yuan und Konstantin Bayer entstand 2011. Basierend auf einer vertrauensvollen und intensiven Zusammenarbeit konnte Bayer damals eine Auswahl von Malereien von Enrico Freitag in der kleinen Galerie der Kunstprofessorin Wang in Shanghai präsentieren.

Mit der Ausstellung in Weimar konnte dieser Zusammenarbeit nun zur Zweiseitigkeit verholfen und der so geschätzte Arbeits- und Produktionsprozeß und der damit verbundene interkulturelle, wie intellektuelle Austausch fortgesetzt werden.

Die drei Künstlerinnen kennen sich gut. Das machte es möglich, innerhalb kürzester Zeit eine spannungsvolle, hochkarätige, intensive und eindrucksvolle Präsentation zu realisieren. Gezeigt werden installative Arbeiten, welche Beziehungskonflikte im modernen China darstellen. Photorealistische Malerei und intuitiv entwickelte Materialkompositionen stellen bewegten, lebendigen Installationen eine ruhige Position gegenüber. Lin Yuan zeigt u.a. eine poetisch, minimalistische Arbeit, welche sich mit dem sozialen Druck auf Jugendliche und deren Entwicklung auseinandersetzt. Luo Ling zeigt feingliedrige Papierobjekte, die die Frage nach der Aufgabe des Mediums Buch im Postkommunikationszeitalter aufwerfen.

Diese Ausstellung wurde möglich durch das Zusammenreffen von Unabhängigkeit, Spontanität, Vertrauen, Freude und Professionalität, welche in einem äußerst ausgeprägten Improvisationsvermögen kulminieren. kb

---

**NATIONALE EINHEIT?! FORTSETZUNG.  
ROBERT WEGENER ► Teil 3**

*Der Blick zurück ist in der Geschichte der Menschheit wohl einer der evolutionären Errungenschaften, die unmittelbar in die Frage nach Identität mündet. Das Bewußtsein über Individualität befähigt weiter das Nachdenken über den Gegenüber. Diese Tatsache schafft Abgrenzung über die Identifizierung von Unterschieden, und ist im Gleichen das Moment deren Überwindung und liegt notwendiger Weise zwischen den ursprünglichen Fragen: Woher komme ich? Wohin gehe ich?*

*Das Journal of Culture ist für uns eine Möglichkeit notwendige und bereichernde Diskurse anzuregen. Robert Wegener hat dabei drei Ausgaben lang mit einem Beitrag zur jüngsten Geschichte Deutschlands den Auftakt gemacht. Der nicht mehr existierende Staat DDR ist dabei nicht nur ein Teil genereller deutscher Geschichte, sondern auch Ursprung von Kultur und individuellem Bewußtsein. In diesen Auszügen seiner Promotionsarbeit, holt er Bilder einer vergangenen Epoche zurück ins Gedächtnis, begibt sich auf die Suche nach kulturellen Strukturen und Ursachen und zeigt Verbindungen auf, die helfen zu verstehen, zu verarbeiten, zu begreifen. Er leistet damit elementare Basisarbeit für ein deutsch-deutsches Verständnis. js*

Ausschlag zu diesem Thema gab der Verlust der Erfahrung einer Grenzüberschreitung an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Einen Ort der Erinnerung. Mit dem Auto auf der A4, zwischen Erfurt und Frankfurt unterwegs, ist von den alten Grenzbefestigungen nichts mehr zu sehen. Sie verschwanden aus dem Blickfeld, die territoriale Grenze wurde bald nach der Wiedervereinigung rückgebaut. An ihrer Stelle wurde eine neue Grenze gezogen. Eine Grenze in den Vorstellungen der Menschen, eine Grenze, die vordergründig an den Vorurteilen zwischen den Bevölkerungen in Ost- und Westdeutschland sichtbar wird.

Vor wenigen Jahren waren noch Fragmente der ehemaligen innerdeutschen Grenze sichtbar. Ein Stück Autobahn mit dem wohlbekannten monotonen Geräusch der über die Dehnungsfugen der Betonplatten ratternder Räder, ebenso ein Obelisk aus *klassisch-sozialistischen* Betonguß mit verschwundenem Emblem, verwaiste Wachtürme und Zollabfertigungsanlagen. All dies waren Zeichen der Vergangenheit, die einen Ort definierten, an dem zwei unterschiedliche staatliche Systeme aufeinander prallten.

In den beiden Essays möchte ich der Frage nachgehen, ob es überhaupt sinnvoll und notwendig ist im Prozeß der Deutschen Wiedervereinigung vom Endziel einer Nationalen Einheit auszugehen? Im ersten Teil näherte ich mich dem Einfluß der Medien, explizit des Fernsehens vor und während der *Wende* und im zweiten Teil setzte ich mich mit den Auswirkungen des Scheiterns einer Gesellschafts-

form auseinander – dem realpraktizierten Sozialismus und gebe einen Querverweis zu Walter Benjamins Figuren der Moderne, dem Flaneur und dem Sammler.

In dieser Arbeit soll ein möglicher Ausweg aus dem angespannten Verhältnis zwischen Ost- und Westdeutschland gezeichnet werden. Gleichzeitig ist sie ein Plädoyer für eine vielschichtige heterogene Gesellschaft und ihrer Perspektive in einer globalen Gemeinschaft, wo die Identität des Einzelnen einen höheren Stellenwert bekommt als die nationale Einheit.

## 1. BETRACHTUNGEN ZUR MODERNE

### 1.1 VON DER GESCHEITERTEN UTOPIE ZUR REFLEXIVEN MODERNE

Karl Marx glaubte, daß die gesellschaftlichen Prozesse der Moderne unweigerlich zur Abschaffung des kapitalistischen Systems führen würden. In der neuen anderen Gesellschaft wären die Menschen von materiellen Zwängen befreit und würden danach streben, ihre Fähigkeiten in der neuen Gesellschaftsordnung zum Wohle Aller einzubringen.

Der russische Schriftsteller Tschernyschewskij schildert das Leben des *neuen Menschen*, der in riesigen Kristallpalästen lebt – Chiffre der modernen Utopie schlechthin: Er lebt *in einer sorgsam gepflegten Natur, in riesigen Gemeinschaftspalästen, ausschließlich aus Metall und Glas. Und wie reich ausgestattet: überall Aluminium, überall grünende exotische Gewächse. Die Menschen darin haben nur die Maschinen in Gang zu setzen und zu überwachen. Aus allen Gruppen erschallen bei der Arbeit fröhliche Gesänge. Und alle Menschen werden so leben? Alle! Gewiß! Für alle wird ewiger Frühling und Sommer herrschen, ewige Freude.*<sup>1</sup>

Der Fall der Mauer am 9. November 1989 und der Zusammenbruch der sozialistischen Diktaturen stellen einen Wendepunkt in der Betrachtungsweise der Moderne dar. Es hat sich gezeigt, daß es keine Auflösung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse hin zu einem kommunistischen System gibt. Damit gilt eine der großen Utopien des 19. Jahrhunderts als gescheitert. Dostojewskij entlarvte die Metapher des Kristallpalasts schon früh als Schwindel, als ein Stück Abdichtung, Einmauerung, Abschirmung gegen alles, was sich dem eindeutigen Hier und Jetzt, dem Präsenten entzieht.<sup>2</sup>

Jürgen Habermas sprach von der Moderne als ein unvollendetes Projekt, plädiert aber für deren Fortsetzung und wendet sich gegen konservative Kräfte, die versuchen kulturelle und moralische Leerräume, die die Moderne hinterläßt, durch traditionelle Werte zu ersetzen.<sup>3</sup> Die Moderne erscheint nicht länger nur als eine Erfolgsgeschichte, sondern auch als Krisenprozeß. Jedoch das Bewußtsein, daß sich ihr ungehemmter Fortschrittsgedanke schnell ins Gegenteil verkehren kann und die Moderne so zu ihrem eigenen Totengräber wird, läßt sie zwangsläufig reflexiv werden. Sie deckt ihre eigenen Grundlagen und Folgen

auf und macht sie durchsichtig. Dabei werden ebenso die destruktiven Potentiale der Moderne sichtbar, ihre Risiken und Grenzen. Da sich nunmehr kein neues ganzes Bild der Moderne formen läßt, erscheint sie bruchstückhaft und unvollendet. Dies vollzieht sich in der kritischen Selbstreflexion und der Wahrnehmung der eigenen Grenzen und Ambivalenzen.

Das neugeformte Bild einer *reflexiven Moderne* ist ein aus Bruchstücken bestehendes, welches nicht in einer Form aufgeht. Ein Sinn entsteht in der subjektiven Wahrnehmung der Verhältnismäßigkeit der Bruchstücke. Somit ist die Bedeutung nicht mehr in den Dingen selbst zu finden, sondern in dem Dazwischen, in ihrer Relation zueinander.

### 1.2 DAS INDIVIDUUM

Die schnell wachsenden Metropolen zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachten tiefgreifende Veränderungen in der Psychologie der Gesellschaft mit sich. Geprägt von einem enormen Bevölkerungszuwachs, einer rasant zunehmenden Industrialisierung, einem Überangebot an Waren des täglichen Bedarfs und einem kaum mehr überschaubaren Kulturangebot, wurde es für den einzelnen Menschen schwer, sich selbst als Individuum in dieser Masse an Eindrücken zu positionieren. Georg Simmel, der als Soziologe der frühen Moderne gilt, beschreibt in seinen Schriften *Das Individuum und die Freiheit* die Vorgänge in der modernen Großstadt wie folgt: *Hier bietet sich in Bauten und Lehranstalten, in den Wundern und Komforts der raumüberwindenden Technik, in den Formungen des Gemeinschaftslebens und in den sichtbaren Institutionen des Staates eine so überwältigende Fülle kristallisierten, unpersönlich gewordenen Geistes, daß die Persönlichkeit sich sozusagen dagegen nicht halten kann. Das Leben wird ihr einerseits unendlich leicht gemacht, in dem Anregungen, Interessen, Ausfüllungen von Zeit und Bewußtsein sich ihr von allen Seiten anbieten und sie wie in einem Strome tragen, in dem es kaum noch eigener Schwimmbewegung bedarf. Andererseits setzt sich das Leben doch mehr und mehr aus diesen unpersönlichen Inhalten und Darbietungen zusammen, die die eigentliche persönliche Färbung und Unvergleichlichkeit verdrängen wollen; so daß nun gerade, damit dieses Persönlichste sich rette, es ein Äußerstes an Eigenart und Besonderung aufbieten muß; es muß dieses Übertreiben, um nur überhaupt noch hörbar, auch für sich selbst, zu werden.*<sup>4</sup> Hier lassen sich zwei Aspekte aufzeigen: zum einem die unpersönlich gewordenen Inhalte der dargebotenen Identifikationsmuster der Umwelt – des Außen, und zum anderem dem zur Übertreibung seiner Innerlichkeit angehaltenen Menschen, um sich von seiner Umwelt abzuheben. Wenn nun der Mensch das Wesen der Dinge in seinem Innersten festsetzt, dann kann nicht mehr von Objektivität gesprochen werden. Die Vorstellung der Welt verkommt zur reinen Innerlichkeit des Subjekts. Simmel spricht vom Wesen der Moderne. Wenn überhaupt *ist Psychologismus, das*

*Erleben und Deuten der Welt gemäß den Reaktionen unseres Inneren und eigentlich als einer Innenwelt, die Auflösung der festen Inhalte in das flüssige Element der Seele, aus der alle Substanz herausgelöst ist, und deren Formen nur Formen von Bewegung sind.*<sup>v</sup> An die Stelle, wo einst der Sinn, das Wahre, oder das Wesen standen, tritt nun die Ambivalenz – die Mehrdeutigkeit der Dinge. Demzufolge sollte nicht vom Wesen der Moderne die Rede sein, sondern bestenfalls vom *modernen Unwesen oder auch vom Substanzverlust, kurz und gut, gerade von dem, was nicht mehr ist. Substanz, Wesen, Kern und Zentrum [...]*.<sup>vi</sup>

Das Verschwinden vom festgefügt Wahren zu Gunsten des Wahrscheinlichen wird begleitet von der subjektiven gedanklichen Konstruktion der Wirklichkeit durch Relationen und Relativitäten der perspektivischen An- und Ausichten der Betrachter.

## 2. FRAGEN ZU IDENTITÄT UND NATIONALER EINHEIT

### 2.1 DENKBILDER DES ERINNERNS

Der Flaneur und der Sammler bei Walter Benjamin

Flaneur und Sammler stehen im steten Widerstreit zwischen Innen und Außen. Wo der Sammler versucht, eine neue innere Ordnung der Dinge durch Aneignung herzustellen, ergibt sich der Flaneur der rauschhaften Wahrnehmung der Außenwelt und macht sie so zu seinem Inneren.

So unterschiedlich diese beiden Typen auch erscheinen mögen, sind sie doch beide Formen der Erinnerung. Der Sammler handelt taktil, indem er sich der Dinge bemächtigt, sie aus ihren ursprünglichen Funktions- und Sinnzusammenhängen reißt, um ihnen eine neue subjektive Bedeutung zu geben. Es ist sowohl eine gewaltsame Zerstörung als auch eine behutsame Bewahrung. Der Sammler geht konstruktiv vor, in dem er das Disparate zu einer Totalität führt, wenn auch zu einer bescheidenen. *Das Sammeln ist die Form des praktischen Erinnerns.*<sup>vii</sup>

Der Flaneur hingegen ist ein Sammler anderer Art, ihm liegt nichts an haptischen Dingen, die er horten kann, er ist Betrachter des Außen. Die Straße ist sein Zuhause. Es ist die rauschhafte Jagd des Gejagten, die Dinge um ihn verschmelzen und treten wahllos in den Vordergrund. Obwohl auch er nach dem Neuen sucht, führt ihn sein Weg hinab in eine entschwundene Zeit, wo er an jeder Ecke in eine andere Nische seiner Kindheit, seiner Vergangenheit abzurutschen droht. *Flanieren ist im Modus der Zerstreutheit physisch praktiziertes Lesen, Erinnern.*<sup>viii</sup>

Wo der Sammler taktil ist, ist der Flaneur optisch.

Wenn der Sammler in seiner bewahrenden Haltung bürgerlich erscheint, so trägt der Flaneur anarchistische Züge, da er sich rückhaltlos an allem bedient.

Wenn nun beide Formen der Erinnerung benutzt werden, um ihre identitätsstiftende Kraft sowohl konstruktiv

als auch destruktiv zu entfalten, wird ein Bild erzeugt, das dem Betrachter die eigene Geschichte lebendig vor Augen führt.

### 2.2 BETRACHTUNGEN ZUR MODERNE VON DER GESCHEITERTEN UTOPIE ZUR REFLEXIVEN MODERNE

Nach der vorangegangenen Betrachtung wird es schwer überhaupt die Frage nach einer nationalen Einheit zu stellen. Wenn sich das Wesen der Moderne und die Menschen, die in ihr leben, sich am ehesten durch den Zerfall charakterisieren lassen, wird das Projekt einer Nationalen Einheit in seinem konstruktiven Gedanken scheitern müssen. Es wird demzufolge eher die Tendenz hin zu kleineren Gruppen und Gemeinschaften geben, als daß sich eine Bevölkerung mit einer Nation identifiziert. *Zwischen nationaler Einheit und individueller Identität stehen die medial angebotenen Identitätsmuster, die genauer zu untersuchen sind, weil sie sich verhalten müssen zur Auflösung der Identität des Einzelnen, wie sie seit langem als Kennzeichen der modernen Gesellschaft diskutiert wird und zur europäischen Integration, die das Modell der nationalen Homogenität durch ein anderes, neues ersetzt.*<sup>ix</sup>

Von der Verschiedenheit des Einzelnen in einer heterogenen Gesellschaft – durch den Diskurs zu einem Neuen - ohne die Auflösung der Identität - wenn dies als Ausweg aus den unweigerlich entstanden Konflikten gelten soll, muß die Wiedervereinigung nicht als Wiedervereinigung und damit als nationaler Prozeß und Wille begriffen werden, sondern als ein Schritt in eine globale Heterogenität.

I **Zit. nach Poll, H.W.:** „Nachwort“, In: **Fjodor Dostojewskij, Aufzeichnungen aus dem Kellerloch.** Stuttgart 1984, S.155f.

II **Poll, H.W., ebd..**

III **Habermas, J.:** **Die Moderne – ein unvollendetes Projekt.** Leipzig 1992, S. 52f.

IV **Simmel, G.:** **Das Individuum und die Freiheit. Essays.** Berlin 1984, S. 203.

V **Simmel, G.:** **Philosophische Kultur. Gesammelte Essays.** Leipzig 1919, S. 184.

VI **Jung, W.:** **Vom Wesen der Moderne.** Hamburg 1990, S. 353.

VII **Weidmann, H.:** **Flanerie, Sammlung, Spiel, die Erinnerung des 19. Jahrhunderts bei Walter Benjamin.** Münschen 1992, S.73.

VIII **Wiedemann, H., ebd., S.100.**

IX **Hickethier, K.:** **Deutsche Verhältnisse.** Siegen 1993, S.32.

• **Robert Wegener** *Freier Künstler, studierter Architekt.*  
• *Jahrgang 1974 / Jena / Deutschland.*  
• *Promotionsstudent an der Bauhaus-Universität Weimar*  
• *seit 2008. Lebt und arbeitet in Leipzig.*

• **DDR** *Deutsche Demokratische Republik.*  
• *Jahrgang 1949 (bis 1990) / Mitteleuropa / zw. BRD,*  
• *Polen und der Ostsee / umfaßte die Gebiete Sachsen,*  
• *Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg*  
• *und nicht ganz 1/2 Berlin.*

**oás oá**  
*abrakadabra*

**AR**

*nouveau*



DANIEL CALEB THOMPSON

*Anlehnung* Assemblage/ Holz, Metall, Filz / 5 x 120 cm / 2012



DANIEL CALEB **THOMPSON**

---

***Pre and Post Petroleum*** Assemblage, Metallkanne, Holz / 2012

***Dead Man's Boots*** Assemblage / Stiefel, Wachs, Seil / 2012







CAUCASSO LEE JUN

---

*Hainan (girl on beach)* Silbergelatine-Print / 40 x 57 cm / 2/5 / 2010  
*Hainan I* Silbergelatine-Print / 24 x 30 cm / Demoversion ohne Auflage / 2010

ADAM NOACK

---

*Clown* Öl auf Leinwand / 70 x 100 cm / 2011





ADAM NOACK

*Affenberg* Öl auf Leinwand / 65 x 75 cm / 2012





## Daniel Caleb Thompson

Künstler in Hamburg.  
Jahrgang 1976 / Milwaukee / USA.  
Studierte Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar. Gründungsmitglied der Galerie Eigenheim, Gründer des Journal of Culture und des Künstlerhauses in Weimar.  
Installation / Skulptur / Malerei  
[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)

## Caucasso Lee Jun

Künstler in Shanghai.  
Jahrgang 1970 / Shanghai / China.  
Jugend in Guizhou während der Kulturrevolution.  
1986–87 studierte Lee Jun freie Kunst an der Guijiang School of Fineart, 1988 am Guizhou Province Art College in der Abteilung Skulptur. Lebt und arbeitet Shanghai. Seit 2008 in der Künstlergruppe Eigenheim.  
Photograffiti  
[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)

## Adam Noack

Künstler in Weimar.  
Jahrgang 1984 / Duisburg / Deutschland.  
2007 Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2010 ist er Stipendiat der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk. 2010/2011 Studium am Pratt Institute, New York / USA.  
Malerei  
[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)

*Galerie*  
**Eigenheim**  
Weimar

**Journal of Culture**

*Magazin für Zeitgenössisches*

**Ausgabe**

**spring 12**

*Nr. 5 / 10. Januar 2014*

**ISSN**

**1864-9882**

**Herausgeber**

**Julia Scorna**

*Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar*

**Redaktion**

**Julia Scorna**

**Autoren**

**kb** Konstantin Bayer  
**js** Julia Scorna  
Christian Finger  
Max Neupert

**Lektorat**

Anja Strohschein

**Photographie**

*Ausstellungen – Konstantin Bayer  
Abakadabra – Julia Scorna*

**Kontakt**

*Eigenheim Journal of Culture  
Karl-Liebknecht-Str. 10  
99423 Weimar*

[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)  
[journal@galerie-eigenheim.de](mailto:journal@galerie-eigenheim.de)

*All texts and artworks published herein are the intellectual property of their authors and are protected by German, European and international treaties.*

Eigenheim



ԵՐԱՒԽՆԻ ԴՈ ԼՈՐՄՈՍԻ

---

Գրքեր